Wir werden vielleicht Lieder über unsere Musikanlage spielen und Ansagen machen, um die Leute zu unterhalten. Außerdem haben wir an jeder Kreuzung eine kleine Zwischenkundgebung angemeldet. Das Mikrofon ist offen für alle. Wir wollen nicht, dass der Eindruck entsteht, dass nur eine Person die eine richtige Meinung propagiert.

(Auszug aus Gießener Anzeiger, 3.4.2017, Link auf 242.blogsport.de unter Presse)

Interview: Lebensmittel aus dem Müll rausfischen

Wegwerfen ist nur ein Symptom

jb **Wir haben ein Interview mit zwei Personen geführt, die in Gießen regelmäßig "containern", also Lebensmittel aus den Mülltonnen von Supermärkten retten. Die Namen sind verändert.**

Seit wann geht ihr containern?

Kai P.: Wir sind noch nicht lange dabei, vielleicht ein dreiviertel Jahr, anfangs noch etwas schüchtern und vermummt, jetzt doch etwas selbstbewusster. Beim ersten Mal war es schon eine Überwindung. Aber ist alles nur im Kopf. Jetzt fühlt es sich eher an wie Pilze sammeln, man ist halt nie sicher, wie viel man findet.

Claudia M.: Im Moment gehen wir so 3x die Woche, davon 1x als Rundtour, wo wir mehrere Märkte ansteuern.

Kai: Anstoß war die Globale Mittelhessen Januar 2016, dort haben wir uns fast jeden Abend globalisierungskritische Dokumentarfilme angesehen und auch Leute aus verschiedenen alternativen und linken Kontexten kennengelernt. Nicht, dass wir uns vorher keine Gedanken gemacht hätten, aber dann hat es endlich dazu gereicht, nicht mehr einfach wie vorher weiterzumachen, sondern den Arsch hochzukriegen. Seither haben wir in unserem Leben einiges geändert und dann also auch mit dem Containern angefangen.

Was sind eure Beweggründe?

Claudia: Hauptpunkt für mich ist der Ausstieg aus dem Konsumwahnsinn, Protest gegen das Wegwerfen von einwandfreien oder nur leicht angemackten Waren.

Kai: Es ist doch glasklar: Die ganze Welt geht - immer mehr und immer schneller - vor die Hunde, wenn nicht eine radikale Änderung unseres Verhaltens stattfindet, also auch im Bereich der Nahrungsmittelorganisation. Allein hier in Gießen wird endlos viel Nahrung in den Müll geworfen, Essbares, für das anderswo unter oft miserablen Bedingungen für Kleinstentlohnungen gebuckelt werden muss. Damit das hier von unserer Westwerte-Gesellschaft dann in die Tonne gekloppt wird? Wir haben keine Lust mehr, uns von irgendwelchen skandalösen Gesetzen einschüchtern zu lassen. Ein großer Teil der Lebensmittelindustrie dient einfach nicht den wirklichen Bedürfnissen der Menschen. Das wollen wir nicht länger unterstützen, indem wir dort einkaufen.

Claudia: Es geht doch kaum klarer: Es ist ein ganz übler Missstand, dass wir jederzeit von Kriminalisierung bedroht sind, wenn wir uns an die Container machen, die noch zugänglich sind. Noch übler ist nur, dass hier zur Vernichtung vorgesehene Waren von den meisten Discountern und Supermärkten weggeschlossen werden, damit kein Containerer mehr dran kommt.

Warum landet so viel Essen, das noch verwertbar ist, im Abfall?

Claudia: Da spielen sicher mehrere Dinge hinein: Zum einen sind viele Konsumenten durch Dauerberieselung mit Werbung, die Charakterdefekte wie Gier, Neid, Egozentriertheit, Sucht, Missgunst und Prahlerei kultiviert, abgestumpft und verblödet. Die schmeißen ja selbst Bananen weg, weil eine kleine braune Stelle dran ist, hab ich ja früher auch so gemacht. Kaufen würden sie sowas schon gar nicht, also kann der Supermarkt das auch nicht im Regal lassen. Aber das hört sich jetzt so an, als seien die Werbefuzzis und die Endverbraucher schuld. Schuld ist aber kein gutes Konzept. Das ganze System ist falsch und das Wegwerfen der Lebensmittel ist nur ein Symptom, genau wie Knäste, Psychiatrien, Umweltzerstörung etc. pp. In dieser kranken Logik stellen die Märkte das dann auch nicht, wie man es ja - Naivität vorausgesetzt - in einer Gesellschaft mit auf christlichen Wurzeln aufbauendem Selbstverständnis erwarten könnte, Bedürftigen und Aussteigern zur Verfügung. Nein, sie haben Angst, dass ihnen dann ein paar Prozentpunkte Umsatz flöten gehen oder unterwerfen sich den firmeninternen Hierarchien und schließen es weg, bis die Müllabfuhr kommt! Armselig.

Welche Lebensmittel kann man in der Regel noch verwerten? Wovon lasst ihr lieber die Finger?

Claudia: Als Vegetarier nehmen wir halt kein Fleisch mit, auch nicht für Freunde. Totes Tier müssen die schon selbst containern. Ansonsten konnten wir das meiste verwerten, was wir aus den Containern holen. Im Winter waren einige Sachen im Container gefroren und schienen noch gut, stellten sich im aufgetauten Zustand aber als ziemlich matschige Pampe heraus, das kam dann halt bei uns in die Biotonne.

Kai: Anfängerfehler eben.

Claudia: Was noch fest verschlossen ist, ist in der Regel auch noch gut. Es ist allgemein bekannt - nehme ich an - dass das Mindesthaltbarkeitsdatum nicht viel über die Verzehrbarkeit aussagt. Für angebrochene und offene Sachen wie Obst und Gemüse konnten wir uns gut auf die naturgegebenen Sinne verlassen, also genau ansehen, dran riechen, betasten. Und gut abwaschen.

Kai: Bisher musste ich noch nichts ausspucken, was wir zubereitet hatten, geschweige denn, dass ich mir